

Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.

Ein Bergmann sein ist eine Ehr – Eine Erinnerung an Horst Näther

von Klaus Foth (leicht gekürzte Fassung)

Geboren wurde Horst Näther am 07. Juli 1933 in Hannover. Seine Eltern waren Kurt Näther, Wetterdiensttechniker (er hat 1937 die Wetterstation auf dem Brocken mit eingerichtet) und Margarete Näther, geb. Schebitz, sie stammte aus Schlesien.

Eingeschult wurde er 1939 in Dessau-Ziebigk, da der Vater beim Wetterdienst von Junkers beschäftigt war. Bereits ein Jahr darauf wurden alle Kinder aus Dessau wegen der drohenden Luftangriffe auf die Stadt und der dort ansässigen Junkers Flugzeug- und Motorenwerke evakuiert und über Kinderlandverschickung (KLV) in zumeist ländliche und ungefährdete Gegenden verbracht. Den achtjährigen Horst Näther (HN) verschlug es nach Opperde bei Ballenstedt. Nach 10 Jahren brach Horst Näther 1949 die Schule in Ballenstedt ab, da er Geld verdienen wollte. Horst Näther ging auf Arbeitssuche, erst nach Magdeburg und dann nach Eisleben (mit dem Fahrrad). Der gerade wieder in Gang gekommene Bergbau dürstete förmlich nach Arbeitskräften. Deshalb war er schnell vermittelt und am 1. September 1950 begann er auf dem Fortschrittschacht eine Bergbaulehre. 1951 empfing er auf dem Fortschrittschacht den ersten Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck. Nach Beendigung der Lehre, die Prüfungen hatte er mit Auszeichnung bestanden, blieb er dort. Seine Feuertaufe erhielt er auf Flügel 5 in der Brigade Mixa. Das Problem war, das Gebirge war hier so verworfen, dass trotz aller Plackerei in der Lohntüte viel Platz übrig war, Horst Näther wollte aber richtig Geld verdienen. Es gelang die Umsetzung in eine der Spitzenbrigaden. Hier waren natürlich auch die härtesten Männer des Schachtes versammelt, deren Arbeitsrhythmus er sich anzupassen versuchte. So sehr er sich auch bemühte, nach jeder Schicht dachte er, „das halte ich nicht durch“. Da es an Führungskräften mangelte, bewarb er sich an der Bergschule Eisleben zum dreijährigen Studium als Bergbauingenieur. In dieser Zeit warben Vertreter des Ministeriums für Erzbergbau für einen Einsatz im osterzgebirgischen Bergbaurevier Altenberg. Er folgte dem Ruf und war dort im ersten Jahr als Assistent und später als Abbausteiger tätig. Hier trat er der Grubenwehr bei und wurde nach kurzer Zeit nach Zwickau delegiert, um im Steinkohlenrevier die Oberführerprüfung abzulegen. Zu dieser Zeit begann die Teufung des Arnold-Lippmann-Schachtes. Da diese aus finanziellen Gründen wieder eingestellt werden musste, sah er für sich im Erzgebirge keine Zukunft mehr und zog zurück ins Mansfeldische. Hier begann seine Tätigkeit auf dem Fortschrittschacht als Flügelsteiger. Am 6. Juli 1957 heiratete er erst einmal seine Gisela. Zurückgekehrt auf den Fortschrittschacht, wurde H. Näther wieder als Steiger auf Flügel 20 eingesetzt. Da bei ihm alles rund lief, versetzte man ihn in die Mechanisierung auf Flügel 22. Dort waren schon das Plattenband und der Einschienenförderer im Einsatz. In diesem Zeitraum plante man, den Plattenbandbetrieb auf dem Thomas-Münzer-Schacht in Sangerhausen einzuführen. Dazu war ein Instrukteur vonnöten, der mit dieser Neuerung schon Erfahrungen hatte. H. Näther erklärte sich bereit, im Sangerhäuser Revier zu helfen. Auf diesem Schacht funktionierte der Plattenbandbetrieb aus gebirgsmechanischen Gründen allerdings nicht. Nicht lange zurück auf dem Fortschrittschacht, erreichte ihn ein Anruf von Ernst Witzel, dem damaligen Technischen Leiter des Schachtes. Der beauftragte ihn, auf dem Bernard-Koenen-Schacht I in Niederröblingen den Plattenbandbetrieb aufzubauen und einzuführen. Wieder betrat er Neuland. Was auf dem



Horst Näther auf seinem geliebten Fortschrittschacht, wo er 1950 seine Lehre begann.

Thomas-Münzer-Schacht nicht gelang, schaffte er in Niederröblingen. Unter seiner Regie wurde der Plattenbandbetrieb eingeführt. Hier hatte er aber auch den legendären Eisleber Bergmann Franz Strauß an seiner Seite, der ihm eine große Hilfe war. Obwohl ihn der Werkleiter Gremblewski zum Bleiben bewegte, ging er wieder zurück zum Fortschrittschacht. Aufgrund seiner Erfahrungen und Befähigungen folgten die Beförderungen in der Reihenfolge Fahrsteiger, Oberfahrsteiger bis hin zum Obersteiger (etwa im



22.08.2005: Horst Näther heißt Bundeskanzler Gerhard Schröder im Namen des Vereins MBH in Eisleben willkommen.

Jahre 1964. Auf der sehr großen Schachtanlage gab es davon fünf an der Zahl, die nur noch dem Grubenbetriebsleiter unterstanden. Die Tätigkeit als Obersteiger währte nicht lange. Es galt, die Stelle des Leiters der Abteilung Betriebs- oder Bergbautechnologie neu zu besetzen, die vor allem die Abbauplanung und die Einführung neuer Technik zu realisieren hatte. Eine neue Aufgabe für H. Näther. Da diese Stelle jedoch den Abschluss eines Dipl. Ing. verlangte, nahm er 1964 ein Fernstudium an der Bergakademie Freiberg in der Fachrichtung Bergbau-Tiefbau auf, welches er 1971 erfolgreich abschloss.

Nachdem er zum zweiten Male zum Thomas-Münzer-Schacht aberufen worden war, folgte er einem Hilferuf der Harzer Spatgruben Rottleberode. Werkleiter Walter Palme brauchte dringend einen neuen Grubenbetriebsleiter für seine Spatgrube Straßberg. Weitsichtig hatte er sich Verstärkung mit in den Harz genommen. Mit ihm fuhren eine größere Anzahl Mansfelder Kumpel mit an. Trotz anfänglicher Querelen gelang es unter seiner Leitung, Grube und Mannschaften zu stabilisieren.

In der Zwischenzeit waren auf Rat und Weisung von Jochen Freudenberg, dem früheren Cheftechnologen des Mansfeld-Kombinates und von da ins Ministerium nach Berlin berufen, die VVB's (Vereinigung Volkseigener Betriebe) gegründet worden. Aus Straßberg zurück, holte ihn

Produktionsdirektor Peter Roloff in diese Organisation, der neben dem Mansfeld-Kombinat z. B. Schachtbau Nordhausen und Bleierz „Albert Funk“ Freiberg angehörten. Seine Arbeitsstelle war nun nicht mehr der Fortschrittschacht. Rückblickend befragt nach dem schönsten Abschnitt in seinem langen Arbeitsleben, bekam ich (Klaus Foth) die spontane Antwort: „Meine Zeit als Steiger auf dem Fortschrittschacht.“ Dabei muss hier vorgeifend unterstrichen werden, Horst Näther war in nahezu allen Bergbaurevierern der DDR im Einsatz. Sein Schreibtisch stand nun im Haus II der Kombinatiensleitung. An diesem sollte er sich aber wiederum nicht lange aufhalten, denn im Auftrag der VVB wurde er als Kontrollingenieur nach Zielitz geschickt. Hier beaufsichtigte er die Teufung von Schacht 2 im Zielitzer Kalirevier. Bevor er nach Eisleben zurück war, lag dort schon die Weisung des Ministeriums, den Kupferschieferbergbau bis über die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts hinaus zu sichern. Daraufhin wurden schon bekannte Lagerstätten wie Heldrungen, Osterhausen, das Mansfelder Revier und Kyffhäusergebirge bis hin in die Nähe von Nordhausen auf Ergiebigkeit genauer unter die Lupe genommen. Auch im Gebiet von Spremberg, Graustein und Weißwasser wurde in den Jahren von 1958 bis 1964 ein Such- und Erkundungsprogramm durchgeführt. Es wurden beachtliche Anreicherungen

Was ihn immer ein bisschen geärgert hat: um das Altersübergangsgeld zu erlangen, musste er sich für einen Tag arbeitslos melden.

Untätig wollte und konnte er aber nicht werden. „Schuld“ daran waren seine Sangerhäuser Kumpel. Die hatten am 25. Januar 1991 den Verein Mansfelder Bergarbeiter Sangerhausen gegründet. Der Zulauf war derartig stark, dass man die Eisleber dazu anregte, einen eigenen Verein zu gründen. Vereinsgründer Walter Pfister und Franz Sommer setzten sich mit Horst Näther zusammen und machten ihm das Projekt schmackhaft. Auf der Suche nach Mitstreitern fand er in Armin Leuchte einen geeigneten Partner, auch wenn dieser Hüttenmann war. Das musste im Vereinsnamen berücksichtigt werden. So wurde der Grundstein zur Bildung des Vereins Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V. gelegt, der am 22. März 1993 unter Vorsitz von Horst Näther gegründet wurde. Aus gesundheitlichen Gründen musste er zu Beginn 2004 sein Amt schweren Herzens zur Verfügung stellen. Seit dem 16. März 2004 war er der Ehrevorsitzende des Vereins Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.

In seinen letzten Lebensjahren, immer wieder von schweren Krankheiten heimgesucht, war er am 9. August 2017 mit seiner Kraft am Ende und schloss seine Augen für immer. Das Revier hat einen Großen weniger – **Glück auf!**



Der Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute war sein ganzes Leben (3.v.l.). Horst Näther ist sein Mitgründer!



Bis zum Schluss dabei: Freude über die gelungene Umsetzung der Seilscheibe in Zentrumsnähe am 30.04.2016.

105 mans
feld **ECHO**

Herausgeber/Redaktion/Anzeigen:

Ursula Weißenborn
Th. Müntzer-Str. 167, 06313 Hergisdorf
Telefon: 03475 74820
Fax: 03475 748250
Funk: 0177 3266549
E-Mail: mansfeld-echo@t-online.de
Internet: www.mansfeld-echo.de
Auflage: 12.200 Stück
Redaktionsschluss: 27.09.2017
Satz und Druck:
KOCH-DRUCK, Halberstadt
Telefon: 03941 6900-0